

Lesch, Hagen

Article

Strukturwandel des Arbeitskampfs: Deutschland im OECD-Ländervergleich

IW-Trends - Vierteljahresschrift zur empirischen Wirtschaftsforschung

Provided in Cooperation with:

German Economic Institutes (IW), Cologne

Suggested Citation: Lesch, Hagen (2015) : Strukturwandel des Arbeitskampfs: Deutschland im OECD-Ländervergleich, *IW-Trends - Vierteljahresschrift zur empirischen Wirtschaftsforschung*, ISSN 1864-810X, Institut der deutschen Wirtschaft (IW), Köln, Vol. 42, Iss. 3, pp. 3-21, <https://doi.org/10.2373/1864-810X.15-03-01>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/157134>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Vierteljahresschrift zur empirischen
Wirtschaftsforschung, Jg. 42



■ Hagen Lesch

Strukturwandel des Arbeitskampfs: Deutschland im OECD-Ländervergleich

Vorabversion aus: IW-Trends, 42. Jg. Nr. 3
Herausgegeben vom Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Verantwortliche Redakteure:

Prof. Dr. Michael Grömling, Telefon: 0221 4981-776

Dr. Oliver Stettes, Telefon: 0221 4981-697

groemling@iwkoeln.de · stettes@iwkoeln.de · www.iwkoeln.de

Die IW-Trends erscheinen viermal jährlich, Bezugspreis € 50,75/Jahr inkl. Versandkosten.

Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über
lizenzen@iwkoeln.de, die erforderlichen Rechte für elektronische Pressespiegel unter
www.pressemonitor.de.

ISSN 0941-6838 (Printversion)

ISSN 1864-810X (Onlineversion)

© 2015 Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH

Postfach 10 18 63, 50458 Köln

Konrad-Adenauer-Ufer 21, 50668 Köln

Telefon: 0221 4981-452

Fax: 0221 4981-445

iwmedien@iwkoeln.de

www.iwmedien.de

Strukturwandel des Arbeitskampfs: Deutschland im OECD-Ländervergleich

Hagen Lesch, Juli 2015

Mit jahresdurchschnittlich drei Ausfalltagen je 1.000 Beschäftigten gehört Deutschland nach wie vor zu den OECD-Ländern mit den stabilsten Arbeitsbeziehungen. Im Vereinigten Königreich fielen seit 2010 im Durchschnitt 26 Tage pro Jahr aus, in Frankreich 139 Tage. Dass im Ausland mehr gestreikt wird, hängt auch mit den politischen Massenstreiks zusammen, die im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise zugenommen haben. In Deutschland ging die Krise nur mit wenigen Ausfalltagen einher, Regierung und Gewerkschaften näherten sich sogar wieder an. Insgesamt hat sich das Streikgeschehen hierzulande in den Dienstleistungssektor verlagert. Seit 2005 entfallen mehr als drei Viertel aller arbeitskampfbedingten Arbeitsausfälle auf den tertiären Sektor. Mit dieser Tertiarisierung des Streiks ist auch die Anzahl der Streikenden je bestreikten Betrieb von 583 (1995/1999) auf 64 (2010/2014) zurückgegangen. Dafür nahm die Streikdauer von durchschnittlich 0,9 Tagen auf 2,8 Tage zu.

Stichwörter: Gewerkschaften, Arbeitskampf, Streik

JEL-Klassifikation: J51, J52, J53

Statistische Quellen und Messkonzepte

Der soziale Friede ist ein Markenzeichen des Standorts Deutschland. Aus der amtlichen Streikstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA, 2015) geht allerdings hervor, dass die Anzahl der durch Streiks und Aussperrungen verlorenen Arbeitstage – ausgehend von einem sehr geringen Niveau – seit 2010 gestiegen ist. Vor diesem Hintergrund wird im Folgenden untersucht, wie sich wichtige Streikindikatoren seit der Deutschen Einheit entwickelt haben und ob strukturelle Änderungen des Arbeitskampfs zu beobachten sind. Anschließend werden die nationalen Entwicklungen mit den internationalen Trends verglichen.

Zur Analyse des Streikgeschehens in Deutschland stehen zwei Datenquellen zur Verfügung:

- Die BA veröffentlicht jährlich eine Streikstatistik, die auf den nach § 320 Abs. 5 SGB III abzugebenden Meldungen der Arbeitgeber basiert (BA, 2015). Diese Statistik erfasst Arbeitskämpfe, an denen mindestens zehn Arbeitnehmer beteiligt waren und die mindestens einen Tag dauerten oder durch die ein Verlust von mehr als 100 Arbeitstagen entstanden ist. Darüber hinaus werden seit 2008 auch Bagatellstreiks ausgewiesen. Das sind Streiks, die unterhalb der genannten Schwellenwerte liegen. Veröffentlicht wird die Anzahl der bestreikten Betriebe, die Anzahl der Streikenden und die Anzahl der ausgefallenen Arbeitstage. Die Angaben werden nach Wirtschaftszweigen und nach Bundesländern differenziert.
- Das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut in der Hans-Böckler-Stiftung (WSI) veröffentlicht seit 2004 eine alternative Streikstatistik, die auf Angaben der Gewerkschaften und auf Presseberichten beruht. Die Statistik informiert über die Anzahl der Arbeitskämpfe, über die Anzahl der Streikenden und über die Anzahl der ausgefallenen Arbeitstage. Eine regionale Differenzierung fehlt, sektoral wird lediglich der Anteil des Dienstleistungssektors an den Ausfalltagen ausgewiesen (Bewernitz/Dribbusch, 2014; WSI, 2015).

Für internationale Streikvergleiche stehen zwei Datenbanken der International Labour Organisation (ILO) – bis 2008 laborsta, ab 2009 ILOSTAT database – zur Verfügung, die zum Teil aber nur unvollständige Informationen enthalten (ILO, 2008; 2015). Es ist daher ergänzend notwendig, die ILO-Angaben mit nationalen Quellen abzugleichen und entsprechend zu ergänzen. Das European Trade Union Institute (ETUI, 2015) bietet dazu für die europäischen Länder Links zu den nationalen Quellen an. Weitere Angaben sind in den Analysen von Eurofound zu finden (Carley, 2003; 2008; 2013). Die verschiedenen Statistiken informieren über die Anzahl von Streiks und Aussperrungen, über die verlorenen Arbeitstage und über die Anzahl der Streikenden. Anders als bei der BA wird in anderen OECD-Ländern nicht die Anzahl der betroffenen Betriebe erfasst, sondern die Anzahl der Arbeitskämpfe.

Das bekannteste Messkonzept ist das Arbeitskampfvolumen. Es gibt die Anzahl der durch Streiks und Aussperrungen verlorenen Arbeitstage an (Gärtner, 1989). Bei internationalen Vergleichen ist es sinnvoll, die verlorenen Arbeitstage zu normieren, um Größeneffekte zwischen den einzelnen Volkswirtschaften auszu-

gleichen. Um ein differenzierteres Bild über das Arbeitskampfgeschehen zu erhalten, bieten sich weitere Messkonzepte wie Streikhäufigkeit, Streikumfang und Streikdauer an (Gärtner, 1989; Aligisakis, 1997). Der Streikumfang wird durch die durchschnittliche Teilnehmerzahl pro Streik gemessen. Die Streikdauer gibt die im Durchschnitt verlorenen Arbeitstage pro Streikteilnehmer an und die Konflikthäufigkeit die Anzahl der Streiks und Aussperrungen.

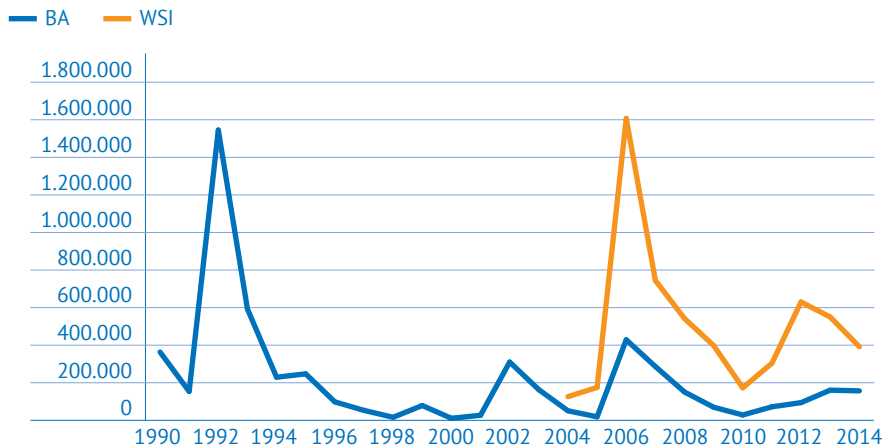
Entwicklung des Arbeitskampfvolumens in Deutschland

In Abbildung 1 sind die durch Arbeitskämpfe ausgefallenen Arbeitstage für den Zeitraum 1990 bis 2014 abgetragen. Dabei fallen die großen Abweichungen zwischen den Daten der BA und des WSI auf. Im Durchschnitt liegen die WSI-Schätzungen um das 3,7-Fache über den amtlichen Angaben der BA. Vor allem die länger zurückreichenden BA-Daten, aber auch die WSI-Daten zeigen, dass das Arbeitskampfvolumen deutlich schwankt. Es gibt konfliktreiche Jahre mit mehr als 300.000 Ausfalltagen (1992, 2002 und 2006), aber auch konfliktarme Jahre mit weniger als 20.000 Ausfalltagen (1998, 2000 und 2005). Einen großen Einfluss haben Großkonflikte, zum Beispiel 1992 und 2006 im Öffentlichen Dienst

Entwicklung des Arbeitskampfvolumens in Deutschland

Abbildung 1

Durch Streiks und Aussperrungen verlorene Arbeitstage

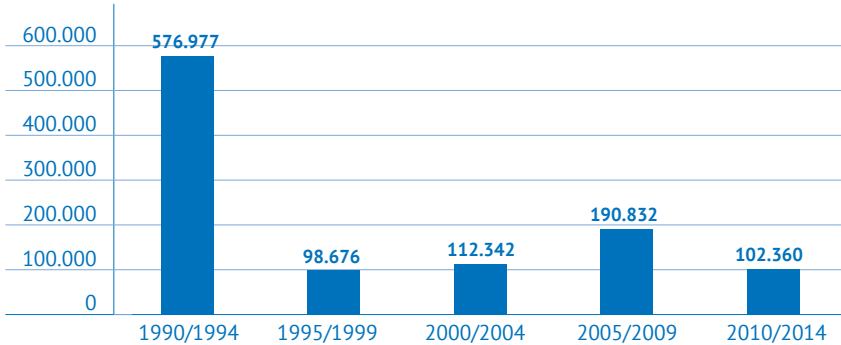


1990–1992: nur Bundesgebiet West.
Quellen: BA; WSI; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Zeitstruktur der Arbeitskämpfe

Abbildung 2

Durch Streiks und Aussperrungen verlorene Arbeitstage in Deutschland;
Jahresdurchschnitte



1990–1992: nur Bundesgebiet West.

Quellen: BA; Institut der deutschen Wirtschaft Köln



<http://link.iwkoeln.de/iw-trends15-03-01-02>

sowie 2002 in der Metall- und Elektro-Industrie. Die im Rahmen dieser Auseinandersetzungen jeweils verlorenen Arbeitstage stehen für zwei Drittel bis drei Viertel aller in den betroffenen Kalenderjahren durch Streiks und Aussperrungen verlorenen Arbeitstage.

Aufgrund des Einflusses von Großkonflikten ist es beim intertemporalen Vergleich sinnvoll, einzelne Jahre zu Perioden zusammenzufassen (Abbildung 2). Bildet man Fünfjahres-Zeiträume, zeigt sich in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre ein deutlicher Rückgang von 577.000 auf 99.000 Tage. Im Durchschnitt der Jahre 2005 bis 2009 fielen mit 191.000 Tagen fast doppelt so viele Arbeitstage aus wie im Zeitraum 1995 bis 1999. In der letzten Teilperiode 2010 bis 2014 ist die Anzahl der Ausfalltage wieder auf das Niveau der zweiten Hälfte der 1990er Jahre gesunken. Innerhalb dieses Zeitraums nahmen sie aber stetig zu. Dieser Trend wird sich nach ersten Schätzungen für 2015 verstärkt fortsetzen.

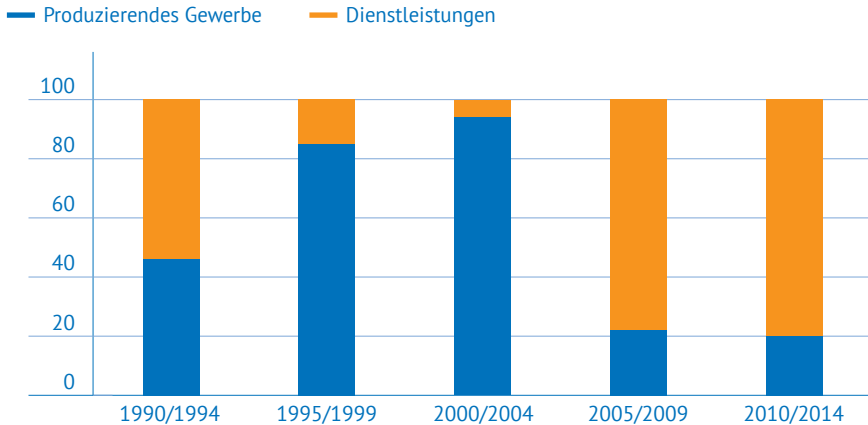
Strukturelle Veränderungen in Deutschland

Eine sektorale Unterscheidung nach Produzierendem Gewerbe und Dienstleistungssektor zeigt, dass sich das Streikgeschehen hierzulande in den Dienstleistungssektor verlagert hat. In den frühen 1990er Jahren lagen die jeweiligen

Sektorstruktur der Arbeitskämpfe

Abbildung 3

Durch Arbeitskämpfe verlorene Arbeitstage in Deutschland nach Sektoren;
 jahresdurchschnittliche Anteile in Prozent



1990–1992: nur Bundesgebiet West.
 Quellen: BA; Institut der deutschen Wirtschaft Köln



<http://link.iwkoeln.de/iw-trends15-03-01-03>

Anteile der beiden Sektoren noch relativ nah beieinander. In den beiden folgenden Teilperioden stieg der Anteil des Produzierenden Gewerbes auf 85 und 94 Prozent. Seit 2005 zeigt sich ein umgekehrtes Bild (Abbildung 3): Rund vier Fünftel aller Ausfalltage gingen im Dienstleistungssektor verloren. Auffallend bei dieser Tertiarisierung des Arbeitskamps ist, dass es auch vor 2006 immer wieder einzelne Jahre gab, in denen im Dienstleistungssektor mehr Tage arbeitskampfbedingt verloren gingen als im Produzierenden Gewerbe. Seit 2006 hat sich dieser Tertiarisierungstrend jedoch verfestigt.

Berechnungen zur Streikdauer und zum Streikumfang weisen auf weitere strukturelle Veränderungen des Arbeitskamps hin. In den frühen 1990er Jahren befand sich ein Streikender im Durchschnitt 1,8 Tage im Ausstand. Wie Tabelle 1 zeigt, hat sich dieser Wert in den späten 1990er Jahren zunächst halbiert. Seit 2005 ist wieder eine Zunahme zu sehen. Zwischen 2010 und 2014 befand sich ein Streikteilnehmer im Durchschnitt 2,8 Tage im Ausstand. Die Streikdauer des Einzelnen ist demnach dreimal so lang wie zur Jahrtausendwende. Eine sektorale Differenzierung zeigt, dass ein Streikender im Dienstleistungssektor zuletzt im Durchschnitt 3,6 Tage streikte – also doppelt so lange wie ein Streikender im

Streikdauer und Streikumfang in Deutschland

Tabelle 1

	1990/1994	1995/1999	2000/2004	2005/2009	2010/2014
Streikdauer: verlorene Arbeitstage je Streikenden					
Produzierendes Gewerbe	1,1	0,8	0,9	0,6	1,8
Dienstleistungen	3,9	1,5	1,1	5,4	3,6
Insgesamt	1,8	0,9	0,9	2,0	2,8
Streikumfang: Streikende je bestreikten Betrieb					
Produzierendes Gewerbe	682	1.040	620	509	88
Dienstleistungen	128	103	97	68	57
Insgesamt	327	583	496	176	64

1990–1992: nur Bundesgebiet West.
 Quellen: BA; Institut der deutschen Wirtschaft Köln



<http://link.iwkoeln.de/iw-trends15-03-01-04>

Produzierenden Gewerbe. Zwischen 2005 und 2009 befand sich ein Streikender im Dienstleistungssektor sogar im Durchschnitt 5,4 Tage im Ausstand, neunmal so lange wie im Produzierenden Gewerbe und fünfmal so lange wie in den Jahren 2000 bis 2004.

Während ein Streikender die Arbeit zuletzt länger niederlegte als vor 20 Jahren, zeigt sich beim Streikumfang ein Abwärtstrend (Tabelle 1). Während sich in den späten 1990er Jahren im Durchschnitt 583 Arbeitnehmer an einem Arbeitskampf beteiligten, ging diese Anzahl auf zuletzt 64 zurück. Eine sektorale Unterscheidung zeigt für beide Sektoren einen Rückgang. Zudem ist der Streikumfang – trotz erheblichen Rückgangs am aktuellen Rand – im Produzierenden Gewerbe größer. Da das Streikgeschehen im Produzierenden Gewerbe weitgehend durch die Metall- und Elektro-Industrie bestimmt wird, dürfte der zuletzt starke Rückgang des Streikumfangs vor allem darauf zurückzuführen sein, dass die IG Metall zwischen 2010 und 2014 – anders als in den Jahren davor – in der Metall- und Elektro-Industrie nur einmal im Jahr 2013 zu umfassenden Warnstreiks aufgerufen hat. Bei solchen Warnstreiks sind die Mobilisierung und damit auch der Streikumfang hoch.

Zusammenfassend lassen sich für Deutschland folgende Befunde festhalten:

- Das Arbeitskampfvolumen nimmt seit 1990 tendenziell ab.
- Das Streikgeschehen hat sich in den Dienstleistungssektor verlagert.
- Streiks dauern länger und sie werden kleinteiliger.

Dass die Streikdauer zunimmt, der Streikumfang aber abnimmt, hängt mit der Tertiarisierung des Arbeitskamps zusammen. In vielen Dienstleistungsbereichen wie im Einzelhandel, im Öffentlichen Dienst oder in Branchen mit Sparten- gewerkschaften (Luftfahrt, Schienenverkehr, Krankenhäuser) wurde kleinteiliger gestreikt als in der Industrie.

Arbeitskampfvolumen im internationalen Vergleich

Beim Vergleich internationaler Arbeitskampsdaten ist zu berücksichtigen, dass sich die Erfassung von Streiks in den einzelnen OECD-Ländern unterscheidet (ILO, 1993; Sweeny/Davies, 1996; Carley, 2008; 2013; Lesch, 2010). Um große und kleine Volkswirtschaften vergleichen zu können, werden die arbeitskampfbedingte verlorenen Arbeitstage normiert und je 1.000 Beschäftigte angegeben (Salowsky, 1986; Schnabel, 1995; Aligisakis, 1997). Tabelle 2 fasst das normierte Arbeitskamps volumen von insgesamt 23 OECD-Ländern seit 1990 zusammen. Außerdem enthält die Tabelle Angaben zur Streikhäufigkeit. Zur besseren Orientierung werden wiederum Fünfjahres-Durchschnitte berechnet. Am aktuellen Rand werden – soweit verfügbar – Daten bis 2014 berücksichtigt.

Beim Niveau des Arbeitskamps volumens ist eine große Spannweite erkennbar:

- Zu den Ländern mit in einzelnen Perioden mehr als 100 Ausfalltagen je 1.000 Beschäftigte gehören Australien (1990/94), Dänemark (1995/99, 2005/09, 2010/13), Finnland (1990/94, 1995/99), Frankreich (1995/99, 2005/09, 2010/12), Irland (1990/94, 1995/99), Italien (1990/94, 2000/04), Kanada (alle Teilperioden außer 2010/14) und Spanien (1990/94, 1995/99, 2000/04).

Arbeitskampfvolumen und Streikhäufigkeit im internationalen Vergleich Tabelle 2

Arbeitskampfvolumen: durch Streiks und Aussperrungen verlorene Arbeitstage je 1.000 Arbeitnehmer; Streikhäufigkeit: Anzahl an Streiks und Aussperrungen; jeweils Jahresdurchschnitte

		1990/1994 ⁴⁾	1995/1999	2000/2004	2005/2009 ²⁾	2010/2014 ³⁾
Australien	Arbeitskampfvolumen	157	89	49	16	17
	Streikhäufigkeit	825	577	695	244	200
Belgien	Arbeitskampfvolumen	35	31	69	71	71
	Streikhäufigkeit	40	134	k. A.	k. A.	k. A.
Dänemark	Arbeitskampfvolumen	36	300	41	163	100
	Streikhäufigkeit	209	943	951	483	258
Deutschland ⁴⁾	Arbeitskampfvolumen	18	3	4	6	3
	Streikhäufigkeit	978	190	257	538	535
Finnland	Arbeitskampfvolumen	207	129	49	91	50
	Streikhäufigkeit	236	92	90	151	130
Frankreich ⁵⁾	Arbeitskampfvolumen	42	104	93	115	139
	Streikhäufigkeit	1.616	1.794	2.101	k. A.	k. A.
Irland	Arbeitskampfvolumen	136	102	41	46	10
	Streikhäufigkeit	43	32	25	13	10
Italien	Arbeitskampfvolumen	238	78	121	46	k. A.
	Streikhäufigkeit	941	846	757	632	k. A.
Japan	Arbeitskampfvolumen	3	2	0	0	0
	Streikhäufigkeit	268	176	76	59	74
Kanada	Arbeitskampfvolumen	220	220	170	130	83
	Streikhäufigkeit	440	347	323	192	184
Neuseeland	Arbeitskampfvolumen	99	26	17	12	12
	Streikhäufigkeit	78	50	34	37	11
Niederlande	Arbeitskampfvolumen	17	27	10	6	10
	Streikhäufigkeit	22	18	16	25	20
Norwegen	Arbeitskampfvolumen	72	90	76	21	93
	Streikhäufigkeit	13	17	13	6	8
Österreich	Arbeitskampfvolumen	7	1	80	0	4
	Streikhäufigkeit	5	0	3	0	1
Polen	Arbeitskampfvolumen	79	6	2	8	1
	Streikhäufigkeit	2.956	211	16	2.917	61
Portugal	Arbeitskampfvolumen	39	22	17	10	24
	Streikhäufigkeit	294	250	200	133	114
Schweden	Arbeitskampfvolumen	55	45	34	6	4
	Streikhäufigkeit	43	16	10	9	7
Schweiz	Arbeitskampfvolumen	1	2	5	2	1
	Streikhäufigkeit	3	4	6	4	8
Slowakische R.	Arbeitskampfvolumen	26	0	0	0	0
	Streikhäufigkeit	7	2	0	1	2
Spanien	Arbeitskampfvolumen	471	151	233	72	61
	Streikhäufigkeit	1.287	768	712	806	909
Ungarn	Arbeitskampfvolumen	4	33	11	5	3
	Streikhäufigkeit	4	6	6	11	3
Vereinigtes Königreich	Arbeitskampfvolumen	37	22	31	26	26
	Streikhäufigkeit	334	213	163	134	127
USA ⁶⁾	Arbeitskampfvolumen	43	38	43	11	4
	Streikhäufigkeit	40	30	24	18	15

k. A.: keine Angabe.

1) Arbeitskampfvolumen: Slowakische Republik, Ungarn = 1991 bis 1994; Deutschland = 1990 bis 1992 nur West. Streikhäufigkeit: Ungarn = 1991 bis 1994; Deutschland 1990 bis 1992 nur West. 2) Arbeitskampfvolumen: Italien = 2005 bis 2008;

Portugal = 2005 bis 2007. Streikhäufigkeit: Italien = 2005 bis 2008; Portugal = 2005 bis 2007. 3) Arbeitskampfvolumen: Frankreich, Japan = 2010 bis 2012; Dänemark, Neuseeland, Norwegen, Polen, Portugal, Schweiz, Slowakische Republik, Spanien, Ungarn = 2010 bis 2013. Streikhäufigkeit: Japan = 2000 bis 2012; Dänemark, Neuseeland, Norwegen, Polen, Portugal, Schweiz, Slowakische Republik, Spanien, Ungarn = 2010 bis 2013. 4) Anzahl der betroffenen Betriebe. 5) Arbeitskampfvolumen einschließlich allgemeiner Streiks; Streikhäufigkeit ohne öffentlichen Sektor, ab 2002 auch ohne Transportwesen und ohne allgemeine Streiks.

6) Nur Streiks mit mindestens 1.000 Teilnehmern je Streik.

Quellen: ETUI; ILO; OECD; nationale Quellen; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

- Zu den Ländern, die durchweg weniger als 20 Ausfalltage je 1.000 Beschäftigte aufweisen, zählen neben Deutschland (3 bis 18 Tage) noch Japan (0 bis 3 Tage) und die Schweiz (1 bis 5 Tage). Polen, Schweden und die Slowakische Republik weisen seit 1995 konstant weniger als 20 Tage auf (Polen: 1 bis 8 Tage, Schweden: 7 bis 16 Tage, Slowakische Republik: jeweils 0 Tage), in den Niederlanden und in Ungarn ist dies mit Ausnahme der Periode 1995/99 und in Österreich mit Ausnahme der Periode 2000/04 der Fall.
- Neben den angelsächsischen Ländern Neuseeland, Vereinigtes Königreich und USA befinden sich auch Belgien, Norwegen und Portugal im Mittelfeld, sie kommen in der Regel auf 20 bis 99 Ausfalltage.

Ein Rückgang des Arbeitskampfvolumens lässt sich vor allem in den angelsächsischen Ländern beobachten. So sank die Anzahl der je 1.000 Beschäftigten verlorenen Arbeitstage im Vergleich des Zeitraums 1990/1994 mit 2010/2014 in Kanada von 220 auf 83, in Australien von 157 auf 17, in Neuseeland von 99 auf zwölf, in Irland von 136 auf zehn, im Vereinigten Königreich von 37 auf 26 und in den USA von 43 auf vier. Deutlich verbessert hat sich die Bilanz auch in Spanien (von 471 auf 61), Polen (von 79 auf 1), Schweden (von 55 auf 4) und – nicht ganz so ausgeprägt – in Portugal (39 auf 24). Soweit verfügbare Daten vorliegen, galt dies auch für Italien (238 auf 46). Aufgrund fehlender Daten ab 2009 lässt sich aber nicht überprüfen, ob dieser Trend auch in den letzten Jahren angehalten hat. Die Entwicklung der Streikhäufigkeit liefert ein ähnliches Bild. Sie ging vor allem in den angelsächsischen Ländern, aber auch in Portugal und Schweden zurück. Abgesehen von Frankreich (1990 bis 2004) und Spanien (2000 bis 2013) lässt sich in keinem OECD-Land über einen längeren Zeitraum hinweg eine steigende Streikhäufigkeit beobachten. In Deutschland stieg zwischen 1995 und 2009 die Anzahl der bestreikten Betriebe an. Sie war aber immer noch deutlich geringer als in den Jahren 1990 bis 1994.

Insgesamt bestätigt sich der Befund früherer Untersuchungen, wonach die Streikaktivitäten im Zeitablauf allgemein sinken, dabei aber signifikante Unterschiede zwischen einzelnen Ländern bestehen bleiben (Lesch, 2010; Vandaele, 2011). Zudem sind in fast allen Ländern einzelne Jahre mit erheblichen Ausschlägen zu beobachten, die durch große Konflikte – zum Teil durch politische Streiks – verursacht wurden (Gall, 2012, 673). Da sich die Arbeitsbeziehungen in vielen

Ländern stabilisiert haben, geht den Ländern mit traditionell stabilen Arbeitsbeziehungen (Deutschland, Japan, Niederlande, Schweiz, Österreich) ein wichtiger Standortvorteil verloren. Dagegen verschlechtern sich die Standortbedingungen in Belgien, Frankreich und einigen skandinavischen Ländern (Dänemark, Finnland, Norwegen), weil sich die Arbeitskämpfaktivitäten dort verfestigt haben.

Eine sektorale Betrachtung der verlorenen Ausfalltage für den Zeitraum 1990 bis 2013 zeigt in den untersuchten Ländern ein eher uneinheitliches Bild (Tabelle 3). Es gibt nach wie vor eine Reihe von Volkswirtschaften, in denen – je 1.000 Arbeitnehmer gerechnet – im Produzierenden Gewerbe mehr Tage durch Streiks und Aussperrungen ausfallen als im Dienstleistungssektor. Durchgängig lässt sich dies für Australien, Belgien, Italien (Daten nur bis 2008), Kanada, Portugal (Daten nur bis 2007) und Spanien beobachten. In Finnland und in den USA gilt dies immerhin für vier der fünf betrachteten Perioden. Daneben gibt es eine kleinere Ländergruppe, in der tendenziell mehr Arbeitstage im Dienstleistungssektor ausgefallen sind. Hierzu gehören Österreich, Schweden, Ungarn und das Vereinigte Königreich. Am aktuellen Rand hat sich die Relation in Österreich und in Schweden allerdings zum Produzierenden Gewerbe hin verschoben. In einer dritten Gruppe, bestehend aus Frankreich, Irland, Japan, Norwegen, Polen, der Schweiz und der Slowakischen Republik, gibt es keine eindeutige Tendenz. Bei drei Ländern war zuletzt eine Trendwende zu beobachten. In Dänemark, Deutschland und in den Niederlanden gingen in den drei Teilperioden zwischen 1990 und 2004 im Produzierenden Gewerbe deutlich mehr Arbeitstage verloren als im Dienstleistungssektor. Seit 2005 ist es umgekehrt. Seitdem fallen in Dänemark und in Deutschland im Dienstleistungssektor mehr Arbeitstage durch Arbeitskämpfe aus, in den Niederlanden halten sich die Ausfalltage beider Sektoren die Waage.

Die in Deutschland beobachtbare Tertiarisierung des Arbeitskamps – also die Verschiebung der durch Arbeitskämpfe verlorenen Arbeitstage in den Dienstleistungssektor – hat auch in einer Mehrzahl anderer Länder stattgefunden, sie ist aber kein generelles Phänomen (Bordogna/Cella, 2002). Es gibt nach wie vor Volkswirtschaften, in denen der Anteil des Produzierenden Gewerbes an allen Ausfalltagen konstant bei knapp 50 Prozent und mehr liegt (Tabelle 4). Hierzu gehören Australien, Italien (Daten bis 2008), Spanien und Portugal (Daten bis 2007). Außerdem gibt es Volkswirtschaften, in denen in mindestens zwei der fünf

Sektorales Arbeitskampfvolumen im internationalen Vergleich

Tabelle 3

Durch Arbeitskämpfe verlorene Arbeitstage je 1.000 Arbeitnehmer; Jahresdurchschnitte

		1990/1994 ⁴⁾	1995/1999 ²⁾	2000/2004 ³⁾	2005/2009 ⁴⁾	2010/2013 ⁵⁾
Australien	Produzierendes Gewerbe	425	273	161	36	48
	Dienstleistungen	73	39	20	11	12
Belgien	Produzierendes Gewerbe	93	73	98	156	148
	Dienstleistungen	9	15	59	42	48
Dänemark	Produzierendes Gewerbe	107	741	93	35	18
	Dienstleistungen	9	117	21	205	121
Deutschland	Produzierendes Gewerbe	21	7	10	4	2
	Dienstleistungen	17	1	0	7	3
Finnland	Produzierendes Gewerbe	271	31	103	282	137
	Dienstleistungen	197	174	24	19	33
Frankreich	Produzierendes Gewerbe	57	69	41	116	174
	Dienstleistungen	29	99	107	118	131
Irland	Produzierendes Gewerbe	199	66	24	45	9
	Dienstleistungen	103	123	50	47	5
Italien	Produzierendes Gewerbe	370	148	80	68	k. A.
	Dienstleistungen	150	33	46	25	k. A.
Japan	Produzierendes Gewerbe	2	1	0	0	0
	Dienstleistungen	3	2	0	0	0
Kanada	Produzierendes Gewerbe	536	334	216	188	189
	Dienstleistungen	119	180	157	116	50
Neuseeland	Produzierendes Gewerbe	255	36	28	5	k. A.
	Dienstleistungen	54	23	15	7	k. A.
Niederlande	Produzierendes Gewerbe	42	94	34	6	11
	Dienstleistungen	8	6	5	6	11
Norwegen	Produzierendes Gewerbe	39	228	243	21	42
	Dienstleistungen	84	51	29	18	97
Österreich	Produzierendes Gewerbe	1	0	22	0	12
	Dienstleistungen	11	2	139	0	1
Polen	Produzierendes Gewerbe	k. A.	11	1	3	3
	Dienstleistungen	k. A.	2	2	12	1
Portugal	Produzierendes Gewerbe	52	37	19	12	k. A.
	Dienstleistungen	37	13	15	9	k. A.
Schweden	Produzierendes Gewerbe	46	4	11	1	19
	Dienstleistungen	61	61	42	7	1
Schweiz	Produzierendes Gewerbe	4	1	9	4	0
	Dienstleistungen	0	3	5	1	1
Slowakische R.	Produzierendes Gewerbe	62	0	0	0	0
	Dienstleistungen	2	0	0	0	0
Spanien	Produzierendes Gewerbe	471	269	238	112	130
	Dienstleistungen	199	78	69	50	39
Ungarn	Produzierendes Gewerbe	4	3	1	2	k. A.
	Dienstleistungen	4	55	18	5	k. A.
Vereinigtes Königreich	Produzierendes Gewerbe	51	15	12	13	5
	Dienstleistungen	31	26	37	30	29
USA ⁶⁾	Produzierendes Gewerbe	76	116	17	42	16
	Dienstleistungen	33	13	51	4	2

k. A.: keine Angabe.

1) Deutschland: 1990 bis 1992 nur West, Slowakische Republik, Ungarn: 1991 bis 1994.

2) Slowakische Republik: fehlender Wert für 1996.

3) Österreich: fehlender Wert für 2004; Japan, Neuseeland: fehlende Werte für 2003.

4) Italien: 2005 bis 2008; Portugal: 2005 bis 2007.

5) Frankreich, Japan: 2010 bis 2012.

6) Nur Streiks mit mindestens 1.000 Teilnehmern je Streik.

Quellen: ETUI; ILO; OECD; nationale Quellen; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Perioden deutlich mehr Arbeitszeitverluste im Produzierenden Gewerbe angefallen sind. Das gilt seit 2000 für Finnland, zwischen 1990 und 2004 für die Niederlande, von 1995 bis 2004 für Norwegen, zwischen 1995 und 1999 und am aktuellen Rand für Polen sowie von 1995 bis 1999 und von 2005 bis 2009 für die USA.

Einen besonders hohen Anteil an verlorenen Arbeitstagen im Dienstleistungssektor weisen Frankreich, Irland, Schweden (abgesehen vom Zeitraum 2010 bis 2013), Ungarn (Daten bis 2009) und das Vereinigte Königreich auf. In Frankreich entfallen seit 1995 zwischen 76 und 89 Prozent aller Ausfalltage auf den tertiären Sektor, im Vereinigten Königreich zwischen 82 und 97 Prozent. Ähnlich sieht es in Österreich und Schweden aus. Dort hat sich die Relation seit 2010 allerdings umgekehrt. Auch in Japan fallen Arbeitstage arbeitskampfbedingt vor allem im Dienstleistungssektor aus, allerdings auf einem sehr geringen Streikniveau. Eine signifikante Verschiebung der Arbeitskampfaktivitäten in den Dienstleistungssektor ist über den gesamten Zeitraum hinweg in Dänemark und nach der Periode 2000 bis 2004 in Australien, Deutschland und in den Niederlande feststellbar. So stieg der Dienstleistungsanteil in Australien von einem Drittel auf die Hälfte, in Dänemark von 18 auf mehr als 90 Prozent, in Deutschland von 6 (2000/2004) auf 73 Prozent (bezogen auf 2010 bis 2013 und 78 Prozent bezogen auf 2010 bis 2014) und in den Niederlanden von 32 (2000/2004) auf zuletzt 88 Prozent.

Bei den beiden Indikatoren Streikumfang und Streikdauer ist das Bild ebenfalls heterogen (Tabelle 5). Die Anzahl der an einem Ausstand Beteiligten folgt in einer Mehrheit von Ländern keinem Trend. Eine rückläufige Anzahl lässt sich nach 1995/1999 für Deutschland, die USA und für Ungarn beobachten und nach 2000/2004 für die Schweiz und für Spanien. Für die beiden letztgenannten Länder lag der Streikumfang ebenso wie in Ungarn zuletzt auf einem deutlich niedrigeren Niveau als in den übrigen Perioden. Eine steigende Anzahl an Streikenden je Ausstand lässt sich über alle Perioden hinweg für das Vereinigte Königreich beobachten. Irland, Polen und Kanada weisen von der Tendenz her ebenfalls steigende Teilnehmerzahlen je Arbeitskampf auf, allerdings wurde dieser Trend in der Periode 2005/2009 unterbrochen. In Polen und Kanada sank die Beteiligung vorübergehend, in Irland stieg sie erheblich an.

Tertiarisierung des Arbeitskampfs im internationalen Vergleich

Tabelle 4

Anteil der Sektoren an den arbeitskampfbedingt verlorenen Arbeitstagen in Prozent; Jahresdurchschnitte

		1990/1994 ¹⁾	1995/1999 ²⁾	2000/2004 ³⁾	2005/2009 ⁴⁾	2010/2013 ⁵⁾
Australien	Produzierendes Gewerbe	65	67	67	44	51
	Dienstleistungen	34	33	32	51	49
Belgien	Produzierendes Gewerbe	87	70	38	56	48
	Dienstleistungen	13	30	62	44	52
Dänemark	Produzierendes Gewerbe	82	68	56	5	4
	Dienstleistungen	18	29	40	95	96
Deutschland	Produzierendes Gewerbe	46	85	94	22	27
	Dienstleistungen	54	15	6	78	73
Finnland	Produzierendes Gewerbe	35	7	60	84	57
	Dienstleistungen	65	91	34	16	43
Frankreich	Produzierendes Gewerbe	47	20	11	22	26
	Dienstleistungen	53	79	89	78	76
Irland	Produzierendes Gewerbe	50	20	17	22	29
	Dienstleistungen	50	80	83	78	71
Italien	Produzierendes Gewerbe	58	71	47	62	k. A.
	Dienstleistungen	36	26	49	35	k. A.
Japan	Produzierendes Gewerbe	26	16	30	9	58
	Dienstleistungen	74	84	62	91	42
Kanada	Produzierendes Gewerbe	60	36	29	32	49
	Dienstleistungen	40	59	68	68	51
Neuseeland	Produzierendes Gewerbe	63	36	32	17	k. A.
	Dienstleistungen	37	64	53	83	k. A.
Niederlande	Produzierendes Gewerbe	67	83	67	20	12
	Dienstleistungen	32	17	32	79	88
Norwegen	Produzierendes Gewerbe	14	58	71	21	9
	Dienstleistungen	86	42	29	67	91
Österreich	Produzierendes Gewerbe	8	1	7	0	76
	Dienstleistungen	92	99	93	0	24
Polen	Produzierendes Gewerbe	k. A.	79	20	13	72
	Dienstleistungen	k. A.	21	80	87	28
Portugal	Produzierendes Gewerbe	53	65	47	46	k. A.
	Dienstleistungen	46	30	50	54	k. A.
Schweden	Produzierendes Gewerbe	21	2	7	5	82
	Dienstleistungen	79	98	93	95	18
Schweiz	Produzierendes Gewerbe	99	8	35	54	8
	Dienstleistungen	1	92	65	22	92
Slowakische R.	Produzierendes Gewerbe	96	3	0	0	56
	Dienstleistungen	3	97	100	100	44
Spanien	Produzierendes Gewerbe	58	61	45	45	47
	Dienstleistungen	38	34	25	48	51
Ungarn	Produzierendes Gewerbe	39	3	2	19	k. A.
	Dienstleistungen	61	97	98	81	k. A.
Vereinigtes Königreich	Produzierendes Gewerbe	44	18	9	10	3
	Dienstleistungen	56	82	91	90	97
USA ⁶⁾	Produzierendes Gewerbe	44	74	9	63	45
	Dienstleistungen	56	26	91	37	55

k. A.: keine Angabe.

1) Slowakische Republik, Ungarn: 1991 bis 1994; Deutschland: 1990 bis 1992 nur West.

2) Slowakische Republik: fehlender Wert für 1996.

3) Österreich: fehlender Wert für 2004; Japan, Neuseeland: fehlende Werte für 2003.

4) Italien: 2005 bis 2008; Portugal: 2005 bis 2007.

5) Frankreich, Japan: 2010 bis 2012.

6) Nur Streiks mit mindestens 1.000 Teilnehmern je Streik.

Quellen: ETUI; ILO; OECD; nationale Quellen; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Auch bei der Anzahl der Streiktage je Streikenden (Streikdauer) ist bei einer Mehrheit von Ländern kein eindeutiger Trend erkennbar. Eine rückläufige Anzahl zeigt sich im Vereinigten Königreich, in Irland, der Slowakischen Republik, nach 1995/1999 auch in Japan und nach 2000/2004 in Schweden. Im Vereinigten Königreich nahm die Anzahl der Streiktage je Streikenden von 3,7 auf 1,1 Tage ab, in Irland von 9,9 auf 1,6 und in der Slowakischen Republik von 9,1 auf 0 Tage. Eine tendenziell steigende Streikdauer lässt sich in Spanien und seit dem Zeitraum 2000/2004 auch in Deutschland und der Schweiz beobachten. Während Streiks in Deutschland ebenso wie in der Schweiz kleinteiliger werden, dafür aber etwas länger dauern, werden sie im Vereinigten Königreich und in Irland umfassender, aber kürzer. Dass sich die beiden Streikindikatoren Streikbeteiligung und Streikdauer in mehreren Ländern eher unstetig entwickeln, hängt nicht zuletzt damit zusammen, dass es nicht nur in den südeuropäischen Ländern und in Frankreich, sondern auch in Österreich (2003), Irland (2009), Belgien (2012) und im Vereinigten Königreich (2011) zu politisch motivierten Massenstreiks kam. Dabei mobilisierten die Gewerkschaften viele Arbeitnehmer für eine kurze Zeit (Nowak/Gallas, 2014).

Strukturwandel und politische Streiks

Die Streikaktivität wird durch eine Vielzahl von Faktoren bestimmt. Neben makroökonomischen Einflüssen spielen politisch-institutionelle Faktoren, länderspezifische Besonderheiten und der historische Kontext eine entscheidende Rolle (Batstone, 1985; Lesch, 2002; Goerke/Madsen, 2004; Ludsteck/Jacobebbinghaus, 2006; Vandaele, 2011). In den streikfreudigen südeuropäischen Ländern und in Frankreich ist der Streik oft Ausdruck politischen Protests. Das Gewerkschaftssystem ist fragmentiert (Richtungsgewerkschaften mit unterschiedlicher politisch-ideologischer Ausrichtung) und die Tarifautonomie ist so schwach ausgeprägt, dass der Staat etwa über Allgemeinverbindlicherklärungen in die Tarifverhandlungen eingreifen muss. In den nordischen Ländern und in Belgien ist der gewerkschaftliche Organisationsgrad vergleichsweise hoch, weil die Gewerkschaften bei der Verwaltung der Arbeitslosenversicherung mitwirken (Ghent-System). Dadurch werden Tarifverhandlungen noch weitgehend autonom geführt, politische Proteste sind seltener. In den mittel- und osteuropäischen Volkswirtschaften haben Gewerkschaften ein weniger ausgeprägtes "militantes" Selbstverständnis als in vielen südeuropäischen Ländern (Vandaele, 2011, 22).

Streikumfang und Streikdauer im internationalen Vergleich

Tabelle 5

Streikumfang: je Arbeitskampf beteiligte Arbeitnehmer; Streikdauer: durch Arbeitskämpfe verlorene Arbeitstage je beteiligten Arbeitnehmer; jeweils Jahresdurchschnitte

		1990/1994 ¹⁾	1995/1999	2000/2004	2005/2009 ²⁾	2010/2014 ³⁾
Australien	Streikumfang	857	710	340	541	530
	Streikdauer	1,4	1,6	1,6	1,1	1,6
Belgien	Streikumfang	284	109	k. A.	k. A.	k. A.
	Streikdauer	8,6	5,3	8,7	7,2	k. A.
Dänemark	Streikumfang	195	179	76	115	92
	Streikdauer	2,1	4,3	1,4	7,6	10,3
Deutschland ⁴⁾	Streikumfang	327	583	496	176	64
	Streikdauer	1,8	0,9	0,9	2,0	2,8
Finnland	Streikumfang	450	541	650	411	464
	Streikdauer	3,8	4,6	1,8	3,1	1,8
Frankreich ⁵⁾	Streikumfang	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.	k. A.
	Streikdauer	2,6	5,8	5,5	4,1	k. A.
Irland	Streikumfang	275	593	612	4.311	948
	Streikdauer	9,9	6,0	3,7	1,3	1,6
Italien	Streikumfang	3.145	1.003	2.782	1.293	k. A.
	Streikdauer	1,2	1,3	0,9	1,0	k. A.
Japan	Streikumfang	268	178	121	202	191
	Streikdauer	1,9	2,7	2,0	1,1	0,7
Kanada	Streikumfang	389	496	540	431	623
	Streikdauer	15,0	15,6	13,5	23,5	11,6
Neuseeland	Streikumfang	429	432	320	215	310
	Streikdauer	3,6	1,6	2,2	2,4	6,5
Niederlande	Streikumfang	1.485	1.778	2.374	932	1.576
	Streikdauer	3,0	5,1	2,0	1,8	2,2
Norwegen	Streikumfang	1.811	1.178	1.750	1.442	3.557
	Streikdauer	5,3	8,7	6,9	5,2	7,9
Österreich	Streikumfang	5.120	1.616	114.994	0	16.543
	Streikdauer	0,8	0,7	1,6	0,0	0,6
Polen	Streikumfang	114	114	153	22	333
	Streikdauer	2,5	2,6	6,8	1,6	0,8
Portugal	Streikumfang	379	188	207	211	637
	Streikdauer	1,1	1,5	1,4	1,2	1,1
Schweden	Streikumfang	674	1.909	1.802	409	738
	Streikdauer	7,3	5,1	7,0	6,3	3,8
Schweiz	Streikumfang	554	1.299	2.452	784	130
	Streikdauer	2,5	1,4	1,2	1,9	3,1
Slowakische R.	Streikumfang	781	178	9.163	284	7.763
	Streikdauer	9,1	0,1	0,0	0,0	0,0
Spanien	Streikumfang	2.280	1.075	2.564	644	367
	Streikdauer	1,5	1,9	1,7	2,3	2,7
Ungarn	Streikumfang	3.704	6.111	2.406	1.792	858
	Streikdauer	0,8	2,6	2,6	0,8	3,3
Vereinigtes Königreich	Streikumfang	668	846	2.146	3.399	4.792
	Streikdauer	3,7	2,7	2,1	1,4	1,1
USA ⁶⁾	Streikumfang	7.259	8.528	7.129	5.277	5.248
	Streikdauer	16,3	17,6	32,5	15,9	7,5

k. A.: keine Angabe.

1) Streikumfang und Streikdauer: Slowakische Republik, Ungarn = 1991 bis 1994; Deutschland = 1990 bis 1992 nur West.

2) Streikumfang: Italien = 2005 bis 2008; Belgien, Portugal = 2005 bis 2007. Streikdauer: Italien = 2005 bis 2008; Belgien, Frankreich, Portugal = 2005 bis 2007. 3) Streikumfang: Japan = 2010 bis 2012; Dänemark, Neuseeland, Norwegen, Polen, Portugal, Schweiz, Slowakische Republik, Spanien, Ungarn = 2010 bis 2013. Streikhäufigkeit: Japan = 2000 bis 2012; Dänemark, Neuseeland, Norwegen, Polen, Portugal, Schweiz, Slowakische Republik, Spanien, Ungarn = 2010 bis 2013. 4) Anzahl der betroffenen Betriebe.

5) Ohne öffentlichen Sektor, ab 2002 auch ohne Transportwesen und ohne allgemeine Streiks.

6) Nur Streiks mit mindestens 1.000 Teilnehmern je Streik.

Quellen: ETUI; ILO; OECD; nationale Quellen; Institut der deutschen Wirtschaft Köln

Zwar wurde die Streikbereitschaft durch den schwierigen Transformationsprozess der Volkswirtschaften zunächst erhöht. Die schwierige Arbeitsmarktlage und die Entwicklung tripartistischer Strukturen (Staat und Tarifparteien) fingen diese Entwicklung aber schnell wieder ein. Es ist auffallend, dass in den hier untersuchten drei mitteleuropäischen Ländern im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise keine politischen Streiks auftraten. Es gab in Polen und Ungarn lediglich auf bestimmte Sektoren konzentrierte Ausstände, während Slowenien seit 2008 so gut wie keine Ausfalltage zu verzeichnen hatte (Carley, 2013).

In den Ländern mit einem wachsenden Anteil an Ausfalltagen im Dienstleistungssektor werden Streiks für die Allgemeinheit spürbarer, weil sie das Gemeinwohl unmittelbarer beeinträchtigen als Ausstände in der Industrie. Der Indikator Arbeitskämpfvolumen verliert daher an Aussagekraft, während der Indikator Streikhäufigkeit wichtiger wird (Vandaele, 2011, 33). Die zum Teil beobachtbare Tertiarisierung des Streiks hängt mit der Deindustrialisierung zusammen. Hier spielt der Bedeutungsverlust von Industrien wie dem Bergbau und der Schwerindustrie, die früher maßgeblich für Arbeitskämpfe verantwortlich waren, ebenso eine Rolle wie die Internationalisierung der Produktion und das Anwachsen der Beschäftigung im Dienstleistungssektor (Bordogna/Cella, 2002, 600). Der Rückgang der Industriebeschäftigung hat in Ländern mit überdurchschnittlicher Streikaktivität im Produzierenden Gewerbe dazu geführt, dass auch die Ausfalltage abnahmen. Dieser Struktureffekt hatte in den 1980er Jahren seinen Höhepunkt. Danach nahm er deutlich ab (Lesch, 2010, 43). Die zuletzt in Deutschland und in anderen Ländern beobachtbare Tertiarisierung muss also andere Ursachen haben als den sektoralen Strukturwandel. Eine mögliche Erklärung ist die Zunahme politischer Streiks. Eine andere wäre eine wachsende Streikbereitschaft im Dienstleistungssektor.

Tatsächlich hat sich die Anzahl der politischen Streiks infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009 deutlich erhöht (Gall, 2012; Nowak/Gallas, 2014). Im Zeitraum 1980 bis 1989 gab es in den 15 Ländern, die vor der EU-Ost-Erweiterung Mitglied in der Europäischen Union (EU) waren, und in Norwegen insgesamt 18 politisch motivierte Generalstreiks. Diese Anzahl stieg zwischen 1990 und 1999 auf 26, zwischen 2000 und 2009 auf 27 und zwischen 2010 und Mai 2014 auf 38 an. Die Hälfte dieser 38 politischen Streiks entfiel auf Griechenland, sechs entfielen auf Italien, fünf auf Portugal, vier auf Spanien und drei auf Frank-

reich (Nowak/Gallas, 2014, 308). Die statistische Erfassung politischer Massenstreiks ist zwar nicht immer zuverlässig und vollständig (Gall, 2012, 680). Dennoch erklären sie, warum es in einzelnen Jahren zu Streikspitzen kam. Damit haben sie entscheidend zu der beobachteten Tertiarisierung des Streiks beigetragen, da sie vielfach auf den öffentlichen Sektor und das Transportwesen konzentriert waren. Zudem erhöhen politische Streiks den Streikumfang, während die Streikdauer verkürzt wird. Punktuell zeigen sich aber auch Ansätze einer wachsenden Streikbereitschaft im Dienstleistungssektor, besonders im Zusammenhang mit Deregulierungen und Privatisierungen (Carley, 2013).

Fazit

Die in Deutschland beobachtbare Tertiarisierung des Arbeitskampfs geht mit einer längeren Streikdauer und einem sinkenden Streikumfang einher. Arbeitskämpfe werden kleinteiliger. Eine gegenläufige Entwicklung fand im Vereinigten Königreich und in Irland statt. Dort war die Streikdauer rückläufig, während sich die Anzahl der Streikenden je Ausstand tendenziell erhöhte. In den anderen OECD-Ländern, für die eine Tertiarisierung beobachtet wird, entwickelten sich Streikdauer und Streikumfang eher unregelmäßig. Dies hängt vielfach mit der Zunahme politischer Massenstreiks zusammen. Während sich die Sozialpartnerschaft in Deutschland während der Krisenjahre 2008 bis 2010 bewährt hatte, es kaum zu arbeitskampfbedingten Arbeitsausfällen kam und sich Politik und Gewerkschaften mit den Instrumenten Kurzarbeit und Konjunkturprogramme auf eine gemeinsame Strategie zur Krisenbewältigung verständigten, stießen politische Reformen und Austeritätsprogramme in vielen südeuropäischen Ländern, in Belgien, in Frankreich und in Irland auf Protest. Trotzdem nahm das Arbeitskampfvolumen vielerorts weiter ab. Dabei zeigt sich eine zunehmende Konvergenz, wenngleich länderspezifische Niveauunterschiede signifikant bleiben. Durch die Tertiarisierung werden Arbeitskämpfe für die Öffentlichkeit viel spürbarer. Während die Tertiarisierung der Streiks in Deutschland eine Folge tarifpolitischer Auseinandersetzungen ist, ist sie im Ausland meist eine Folge politisch motivierter Massenstreiks. Steigen Ausfalltage und Konflikthäufigkeit in Deutschland weiter an, droht ein wichtiger Standortvorteil verloren zu gehen.

Literatur

Aligisakis, Maximos, 1997, Labour Disputes in Western Europe: Typology and Tendencies, in: International Labour Review, 136. Jg., Nr. 1, S. 73–94

BA – Bundesagentur für Arbeit, 2015, Streikstatistik, Berichtsjahr 2014, <https://statistik.arbeitsagentur.de/Navigation/Statistik/Statistik-nach-Themen/Beschaefigung/Streik/Streik-Nav.html> [13.5.2015]

Batstone, Eric, 1985, International variation in strike activity, in: European Sociological Review, 1. Jg., Nr. 1, S. 46–64

Bewernitz, Torsten / Dribbusch, Heiner, 2014, "Kein Tag ohne Streik": Arbeitskampftwicklung im Dienstleistungssektor, in: WSI-Mitteilungen, 67. Jg., Nr. 5, S. 393–401

Bordogna, Lorenzo / Cella, Gian Primo, 2002, Decline or transformation? Change in industrial conflict and its challenges, in: Transfer, 8. Jg., Nr. 4, S. 585–607

Carley, Marc, 2003, Developments in industrial action 1998–2002, <http://www.eurofound.europa.eu/observatories/eurwork/articles/developments-in-industrial-action-1998-2002> [13.5.2015]

Carley, Marc, 2008, Developments in industrial action 2003–2007, <http://www.eurofound.europa.eu/observatories/eurwork/comparative-information/developments-in-industrial-action-20032007> [13.5.2015]

Carley, Marc, 2013, Developments in industrial action 2005–2009, <http://www.eurofound.europa.eu/observatories/eurwork/comparative-information/developments-in-industrial-action-20052009> [13.5.2015]

ETUI – European Trade Union Institute, 2015, Strikes in Europe (version 2.1, January 2015), <http://www.etui.org/Topics/Trade-union-renewal-and-mobilisation/Strikes-in-Europe-version-2.1-January-2015> [13.5.2015]

Gärtner, Manfred, 1989, Arbeitskonflikte in der Bundesrepublik Deutschland – Eine empirische Untersuchung ihrer makroökonomischen Ursachen und Konsequenzen, Berlin

Gall, Gregor, 2012, Quiescence continued? Recent strike activity in nine Western European economies, in: Economic and Industrial Democracy, 34. Jg., Nr. 4, S. 667–691

Goerke, Laszlo / Madsen, Jacob B., 2004, Labour Disputes in the Twentieth Century: An International Comparison and Evaluation of Theories, in: Homo Oeconomicus, 20. Jg., Nr. 4, S. 391–421

ILO – International Labour Organisation, 1993, Sources and Methods, Vol. 7, Strikes and Lockouts, Genf

ILO, 2008, Laborsta, <http://laborsta.ilo.org/> [13.5.2015]

ILO, 2015, ILOSTAT Database, http://www.ilo.org/ilostat/faces/home/statisticaldata?_adf.ctrl-state=y-bmvisq2h_4&clean=true&_afLoop=458411003822853 [13.5.2015]

Lesch, Hagen, 2002, Streik und Arbeitskampfregeln im internationalen Vergleich, in: IW-Trends, 29. Jg., Nr. 2, S. 5–17

Lesch, Hagen, 2010, Arbeitskampfindikatoren und Arbeitskampfformen im internationalen Vergleich, in: Brandl, Bernd / Schweiger, Gottfried (Hrsg.), Der Kampf um Arbeit, Wiesbaden, S. 17–72

Ludsteck, Johannes / Jacobebbinghaus, Peter, 2006, Strike activity and Centralisation in Wage setting, IAB Discussion Paper, Nr. 22, Nürnberg

Nowak, Jörg / Gallas, Alexander, 2014, Mass Strikes Against Austerity in Western Europe – A Strategic Assessment, in: Global Labour Journal, 5. Jg., Nr. 3, S. 306–321

Salowsky, Heinz, 1986, Arbeitskämpfe im internationalen Vergleich, in: IW-Trends, 13. Jg., Nr. 3, S. 62–69

Schnabel, Claus, 1995, Arbeitskämpfe im internationalen Vergleich, in: IW-Trends, 22. Jg., Nr. 1, S. 43–56

Sweeny, Kate / Davies, Jackie, 1996, International comparisons of labour disputes in 1994, in: Labour Market Trends, 104. Jg., Nr. 4, S. 153–159

Vandaele, Kurt, 2011, Sustaining or abandoning "social peace"? Strike developments and trends in Europe since the 1990s, ETUI Working Paper Series, Nr. 2011.05, Brüssel

WSI – Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut in der Hans Böckler Stiftung, 2015, WSI-Arbeitskampfbilanz 2014: Deutlich geringeres Streikvolumen, anhaltend viele Konflikte, http://www.boeckler.de/52621_53237.htm [13.5.2015]

Structural Change in Industrial Action: A Comparison of Germany with Other OECD Countries

With an average annual loss of three working days per thousand employees, Germany is still one of the stablest OECD countries in terms of labour relations. Since 2010 an annual average of 26 days have been lost in the United Kingdom and 139 days in France. That strikes are more common in other countries is partly connected with the politically motivated general strikes which have increased as a result of the economic and financial crisis. In Germany the crisis brought few lost days, with government and trade unions actually coming closer. Generally speaking, strike action in Germany has shifted to the service sector. Since 2005 more than three quarters of all industrial action-related losses of working hours have occurred in the tertiary sector. With this tertiarisation of industrial action the number of strikers per affected establishment has declined from 583 (1995/99) to 64 (2010/2014). However, the average length of strikes has increased from 0.9 days to 2.8.

IW-Trends – Vierteljahresschrift zur empirischen Wirtschaftsforschung aus dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln, 42. Jahrgang, Heft 3/2015; ISSN 0941-6838 (Printversion); ISSN 1864-810X (Onlineversion). Rechte für den Nachdruck oder die elektronische Verwertung erhalten Sie über lizenzen@iwkoeln.de, die erforderlichen Rechte für elektronische Pressespiegel unter www.pressemonitor.de © 2015, IW Medien GmbH, Köln; DOI: 10.2373/1864-810X.15-03-01